

eine Pflicht, die wir wahrnehmen sollten. Jede Stimme zählt genau gleich viel.

Sie sitzen beide in der Aussenpolitischen Kommission. Was ist der Stand beim Rahmenabkommen?

Damian Müller: Wegen der Covid-Krise sind die internationalen Geschäfte etwas ins Stocken geraten. Entscheidend wird deshalb der 27. September mit der Kündigungsinitiative. Ein Ja wäre ein Brandbeschleuniger für einen schnelleren EU-Beitritt. Das tönt provokativ, stimmt aber, weil uns diese Initiative in den Verhandlungen schwächen würde. Wir haben keine massiven Trümpfe. Auch die Sozial-

«Wer Mohrenköpfe und Traditionen unseres Landes mit Rassismus gleichsetzt und Gesetze fordert, ist von allen guten Geistern verlassen.» **DAMIAN MÜLLER**

partner stehen in der Verantwortung, dass sie ihre Forderungen, um die sie seit zwei Jahren rumturnen, endlich mal in Lösungsvorschläge umwandeln.

Andrea Gmür, wann kommt das Rahmenabkommen zur Abstimmung?

In der Schweiz ist die Politik der kleinen Schritte üblich. Zuerst kommt nun die Begrenzungsinitiative Ende September an die Urne. Der Bundesrat handelt hinter verschlossenen Türen intensiv Lösungen aus. Er wird der EU und dann dem Parlament zu den drei Punkten flankierende Massnahmen, staatliche Beihilfen und Unionsbürgerschaft Vorschläge unterbreiten.

Das sind drei grosse Brocken.

Ich möchte ein institutionelles Rahmenabkommen. Die Frage ist, zu welchem Preis. Nach der Abstimmung über die Begrenzungsinitiative werden wir uns wohl vermehrt den Fragen rund um das institutionelle Rahmenabkommen widmen.

Damian Müller: Der Bundesrat hat bereits einen partizipativen Prozess mit den Parteien gestartet. Zu den drei genannten Punkten wurde festgehalten, sie könnten ein Problem sein. Das war atypisch und auch eine pädagogische Übung. Jetzt steht er in den Gesprächen mit Brüssel. Anschliessend ist das Parlament am Zug. Am Schluss gibt es eine Volksabstimmung. Am Schluss können die Schweizerinnen und Schweizer sagen, ob sie Rechtssicherheit mit einfachen rechtlichen Verfahren geregelt haben wollen oder nicht.

Andrea Gmür, wie fest hält Sie die neue Funktion als Fraktionspräsidentin von der Arbeit als Ständerätin ab?

Sie hält mich nicht davon ab. Im Gegenteil, die beiden Aufgaben sind komplementär. Ich sitze in drei Kommissionen, und als Fraktionschefin beschäftige ich mich mit allen Themen – selbstverständlich nicht überall im Detail. Ich bin dadurch an unzähligen Sitzungen zusätzlich dabei und erhalte extrem viele Informationen, von denen ich in meiner Arbeit als Ständerätin profitieren kann. Die Aufgaben sind vielfältig, anspruchsvoll, zeitintensiv, aber gleichzeitig unglaublich bereichernd.

Sie, Damian Müller, könnte man als Turbo-Müller bezeichnen. Alleine vergangene Woche reichten sie drei neue Vorstösse ein. Wie können Sie diese Kadenz aufrechterhalten?

Diese drei Vorstösse waren die einzigen der ganzen Session. Wenn du das Privileg hast, hier Politik machen zu dürfen, dann saugst du die Themen auf. Und wenn Leute mit ihren Anliegen zu dir kommen, dann macht die Politik doppelt Freude. Ich spüre so viel Herzblut und Leidenschaft, dass ich noch eine Weile anpacken und umsetzen will. Im Wissen, dass ich dann beruhigt sagen kann, es war eine super Zeit und ich kann gehen.

Also kein Fernziel Bundesrat?

Nein.

In Amerika löste der Tod von George Floyd eine gewaltige Reaktion aus. Wie nehmen Sie diese Geschichte als Aussenpolitikerin wahr?

Andrea Gmür: Das ist eine menschliche Tragödie einerseits. Andererseits geht Rassismus einfach nicht. Rassismus und Diskriminierung finden oftmals im Kleinen statt.

Was kann die Politik machen?

Wer sich selber bewusst ist, dass niemand davor gefeit ist, hat bereits einen ersten grossen Schritt getan. Die Politik kann schauen, dass solche Geschichten nicht mehr passieren. Themen wie Gleichheit und Gleichstellung sind wichtig, wir arbeiten permanent daran.

Damian Müller: Die Bekämpfung der Rassendiskriminierung ist sowohl eine gesellschaftliche Aufgabe wie auch die Aufgabe jedes Einzelnen, nicht nur weltweit, sondern auch in der Schweiz. Wer aber Mohrenköpfe und Traditionen unseres Landes mit Rassismus gleichsetzt und Gesetze fordert, ist von allen guten Geistern verlassen. Wir würden uns veradministrieren. Jeder Einzelne muss sich klarwerden, mit welchem Stil, mit welchem Respekt und welchem Anstand er oder sie lebt. Somit ist klar – Rassendiskriminierung ist ein No-go.

Andrea Gmür: Es braucht nicht immer neue Gesetze, sondern die Umsetzung bestehender. Der Tod von George Floyd



Andrea Gmür: «Wenn es eine zweite Welle gäbe, würde der Föderalismus mehr spielen und kantonale Lösungen wären mehr gefragt.»

machte mich sprachlos. Bei der ganzen Tragik dieses Ereignisses gab es aber

«Momentan haben wir die Tendenz, überall zu übertreiben. Das politisch Korrekte wird auf die Spitze getrieben.»

ANDREA GMÜR

wenigstens eine weltweite Sensibilisierung dafür, wie präsent Rassismus und Diskriminierung auch heute noch überall, auch bei uns, sind. Es bleibt zu hoffen, dass wir alle unsere Lehren daraus ziehen.

Wie sieht es bei Ihnen bei der Mohrenkopf-Frage aus?

Wenn sich Schwarze daran stören, dass wir «Mohrenkopf» sagen, kann ich das akzeptieren. Es geht ja immer darum, einen sinnvollen Weg zu finden. Momentan haben wir jedoch die Tendenz, überall zu übertreiben. Das politisch Korrekte wird auf die Spitze getrieben.

Sie waren früher Lehrerin, und viele sagten der Lehrerin «Fräuli». Dann wurde das «Fräulein» diskriminierend.

Wenn mir noch jemand «Fräuli» sagen würde, müsste ich lachen. Humor ist in solchen Fällen die beste Antwort. **THOMAS STILLHART**

Die dritte Luzernerin an der CVP-Spitze

ZUR PERSON Andrea Gmür war für die CVP vier Jahre lang Nationalrätin, bevor sie 2019 in den Ständerat wechselte. Dort ist sie in der Aussenpolitischen Kommission sowie in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Sie hat Jahrgang 1964. Seit 2020 ist sie Präsidentin der Mitte-Fraktion. Vor ihr präsidierten zwei Luzerner die CVP-Fraktion: Heinrich Walther aus Sursee und Hans Fischer aus Grosswangen. **STI**

Anzeige

Krumm oder gerade. Wie sehen Sie das?

Brillen / Linsen

PAROPTIK

Surseepark